

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 134 (2014)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Chronik

vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012

Schlagzeilen

Spatenstich für die Erweiterung des Landesmuseums – Bruno Giacometti, Architekt und Kunstmäzen, ist gestorben – 150 Jahre Israelitische Cultusgemeinde Zürich – 150 Jahre Römisch-Katholische Kirchgemeinde Winterthur – «Der Knabe mit der roten Weste» (Bührle-Sammlung) von Cézanne ist sichergestellt – 10 000 Jahre alte Schottereiche entdeckt – Tod von Volksschauspieler Walter Roderer – Obdachlosendorf «Brothuuse» eingeweiht – Grösste Hausverschiebung Europas in Oerlikon – Goldene Ehrenmedaille für Alexander Pereira – Original einer Gygerkarte entdeckt – Tod von Kirchenratspräsident Dr. h. c. Ruedi Reich – Schauspielerin Maria Becker ist 92-jährig verstorben – Grösstes Schweizer Spielkasino in Zürich eröffnet – Tod von Dieter Bührle – Empfang für Ueli Maurer, Bundespräsident 2013

Januar 2012

16. Der Kanton Zürich verstärkt seinen Einfluss auf das Opernhaus. Eine neue Leistungsvereinbarung legt unter anderem die genaue Anzahl der Opern- und Ballettaufführungen, der Neuinszenierungen und der zeitgenössischen Opern fest. Der Kanton verpflichtet sich seinerseits, den Betrieb und allfällige Bauvorhaben des Opernhauses mitzufinanzieren. Im laufenden Jahr beträgt der Staatsbeitrag 80,8 Millionen Franken. Es ist die erste derartige Leistungsvereinbarung zwischen Opernhaus und Kanton. Hintergrund der Neuerung war der Anspruch des Kantonsparlaments, beim Opernhaus mehr mitreden zu können. Neu legt das Parlament jedes Jahr fest, wie viel Geld das Opernhaus vom Kanton erhält.
19. Die christkatholische, die reformierte und die römisch-katholische Kirche der Stadt Zürich starten heute ein neues Projekt. Wer eine kurze Auszeit vom geschäftigen Treiben rund um die Bahnhofstrasse sucht, kann sich künftig jeden Donnerstagmittag in die Augustinerkirche am Münzplatz begeben und Ruhe tanken. Die Einkehr mit Stille, Musik und Wort im schönen Kirchenraum wird

abwechselnd vom reformierten Pfarrer (St. Peter), dem römisch-katholischen Gemeindeleiter (Pfarrei Dreikönigen) und dem christkatholischen Pfarrer (Augustinerkirche) gestaltet. Die «Haltestille Bahnhofstrasse» steht allen offen, unabhängig von der Konfession oder Religion.

26. Die FCZ-Verantwortlichen verändern die Mannschaft fast bis zur Unkenntlichkeit. Der Fussball-Club hat innert weniger Wochen verkauft, was ihm zuletzt Identität gegeben hatte. Fünf Spieler haben sich zu einem Klubwechsel entschieden. Da der FCZ Veränderung sucht, hat er sich deshalb kaum gewehrt, als die Massenflucht der Spieler einsetzte, was gezwungenermassen einen Qualitätsverlust mit sich bringt. Die Kasse ist nun aber für den Wiederaufbau prall gefüllt.
26. Eine kleine Welt – jene in den Zürcher Kreisen 1, 6 und 8 – ist am Donnerstagmittag dunkler geworden und aus dem Trott geraten. Manche Uhr ist in Zürich um 11.06 Uhr stehengeblieben. Ein Stromausfall im Unterwerk Sempersteig hat Haushalte, Geschäfte und öffentlichen Verkehr behindert. Die Läden rund um das Zürcher Bellevue waren geschlossen und dunkel, die Lichtsignalanlagen und elektronischen Anzeigetafeln ausgeschaltet, und lahmgelegte Trams stauten sich zwischen Limmatquai und Seefeld. Vor einer Bijouterie stand ein Polizist, vor einer Bankfiliale ein privater Sicherheitsmann. Nicht dass die Stadtpolizei nun zur Bewachung von Geschäften eingesetzt worden wäre, der Stromausfall hatte aber mehrere Alarmer ausgelöst, sodass Patrouillen ausrücken mussten. Ein kurzer, nicht wahrzunehmender Spuk war die Panne für das Universitätsspital: Lediglich eineinhalb Sekunden war kein Strom vorhanden; danach wurde die Versorgung durch ein anderes Unterwerk sichergestellt, ohne dass die Notstromspeisung zum Einsatz kommen musste.

Februar 2012

6. Die Volksinitiative für eine freie Schulwahl ab der vierten Klasse hat im Zürcher Kantonsrat eine deutliche Abfuhr erlitten. Das Parlament stimmte mit 147 zu 10 Stimmen gegen das Begehren der «Elternlobby». Die Initiative verlangte zudem die öffentliche Mitfinanzierung des Unterrichts an anerkannten Privatschulen. Nur die EDU und einzelne SVP-Vertreter unterstützten das Begehren. Das Parlament war sich weitgehend einig, dass die Zürcher Volksschule «eine zentrale Institution für den gesellschaftlichen Zusammenhalt» darstelle, wie in mehreren Voten betont wurde. Sie sei ein Ort, wo Schülerinnen und Schüler unabhängig von Herkunft und sozialem Status Bildung erhielten. Die freie Schulwahl führe zu einer Schwächung der Volksschule und zu einer Mehrklassengesellschaft.

9. Die Forscher der IBM in Rüschlikon haben es ins Guinnessbuch der Rekorde geschafft. Und zwar mit der kleinsten je hergestellten Weltkarte. Anschauen kann man diese nicht, dafür ist sie schlicht zu klein: Sie misst nur gerade 21 mal 11 Mikrometer, also 0,021 mal 0,011 Millimeter. Natürlich hat eine solche Karte für den Alltagsgebrauch nicht den geringsten Nutzen. Die Forscher wollten damit aber demonstrieren, wie extrem klein sie komplexe Strukturen darstellen können.
16. Die Bevölkerung im Kanton Zürich hat letztes Jahr um 19 117 Personen zugenommen. Dies entspricht der Grösse einer Kleinstadt wie z. B. Bülach. Das Wachstum hat zwei Ursachen – eine kleinere und eine grössere. Die kleinere ist der Geburtenüberschuss von rund 5000 Personen. Die Hauptursache ist aber die Zuwanderung von 14 000 Personen aus dem In- und Ausland.
18. Der Glanz der Klosterkirche Rheinau täuscht: Das barocke Gotteshaus bröckelt an mehreren Stellen. Verputz, Fresken und Stuckaturen weisen Risse und weitere Schäden auf. Mittelfristig sind gar die Besucherinnen und Besucher gefährdet, weil sich Stücke der Gewölbedecke oder der Wände lösen und hinunterfallen könnten. Hinzu kommt, dass der Schimmelpilz sich ausbreitet und wertvolle Kunst bedroht. Wie Untersuchungen zeigten, wird sein Wachstum vom feuchten Raumklima, das in der Klosterkirche herrscht, begünstigt. Der Regierungsrat bewilligt nun für die Sanierung rund 4,8 Millionen Franken. Sie wird bis 2014 in drei Etappen ausgeführt werden.
22. Jahrelang wurde vor Gerichten in den USA um eine Van-Gogh-Zeichnung gestritten, die Oskar Reinhart 1933 einer jüdischen Kunstsammlerin abgekauft hatte. «Ansicht von Les Saintes-Maries-de-la-Mer» heisst die Federzeichnung. Sie hängt in der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» und zeigt das Dorf in der Camargue, umgeben von Lavendelfeldern. Ein amerikanisches Gericht hat entschieden, dass das Bild in Winterthur bleibt. Der Kläger verzichtete darauf, das Urteil weiterzuziehen.

März 2012

2. Zehn Jahre haben die Projektierung der Erweiterung des Landesmuseums Zürich und der juristische Streit um das Projekt gedauert. Heute fand der Spatenstich statt. Für den Bau wurden Gesamtkosten von 111 Millionen Franken bewilligt. Der Bund übernimmt den Hauptanteil, nämlich 76 Millionen, der Kanton steuert aus dem Lotteriefonds 20 Millionen bei, die Stadt überlässt das nötige Bauland im Wert von 10 Millionen, und private Stiftungen beteiligen sich mit 5 Millionen Franken. Die Eröffnung des gesamten sanierten Landesmuseums ist im Sommer 2019 vorgesehen.

8. Pünktlich zum 8. März, dem Weltfrauentag, gab die Direktion der Justiz und des Inneren des Kantons Zürich bekannt, dass sie per 1. Juli den schweizweit ersten Männerbeauftragten anstellt.
11. Abstimmungsergebnisse:
 - a) Mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 52,6 Prozent will der Stadtzürcher Souverän den schweizweit erstmaligen Versuch eines Strassenstrich-Modells mit Sexboxen in Altstetten wagen. Das Abstimmungsergebnis zeigt, dass die Zürcher den Strassenstrich am Sihlquai nicht mehr dulden wollen.
 - b) Mit 56,3 Prozent Nein-Stimmen hat der Zürcher Souverän das neue Bürgerrechtsgesetz abgelehnt. Gegen die Vorlage votierten 182 641 Stimmberechtigte, 141 393 hiessen sie gut. Ziel der von 165 Gemeinden abgelehnten Vorlage war es, den Kommunen einheitliche und strengere Kriterien als bisher bei der Beurteilung von Bürgerrechtsgesuchen vorzugeben.
11. In einem Hirtenbrief fordert der Churer Bischof die Pfarrer auf, geschiedenen wiederverheirateten Gläubigen die Sakramente vorzuenthalten, da sie «in schwerer Sünde» leben würden. Es ist ein Papier mit Zündstoff. Der Hirtenbrief muss diesen Sonntag – theoretisch – in allen Gottesdiensten des Bistums Chur, wozu auch der Kanton Zürich gehört, verlesen werden. Die Winterthurer Pfarrer aber weigern sich, den Brief im Gottesdienst zu verkünden. Sie werden auch in Zukunft allen Gläubigen die Sakramente erteilen.
14. Zürichs Stadtparlament hat mit 75 zu 47 Stimmen 17 Millionen Franken für den Bau des neuen Sechseläutenplatzes bewilligt. Zum «grössten innerstädtischen Platz der Schweiz» soll er werden. Geplant sind ein Natursteinbelag aus Valser Quarzit, gekieste Bauminselfn mit 51 Bäumen und ein Wasserspiel. Zudem wird es Sitzgelegenheiten und ein Boulevardcafé geben. Die Bauarbeiten sollen bis Juli 2013 beendet sein.
21. Der Architekt und Kunstmäzen Bruno Giacometti ist im Alter von 105 Jahren im zürcherischen Zollikon gestorben. Der jüngste Bruder des Bildhauers Alberto Giacometti ist nicht nur Spross einer kunstbegnadeten Familie, er hinterlässt auch ein Lebenswerk mit bedeutenden Bauten wie dem Schweizer Pavillon der Biennale in Venedig. Selbstlos setzte er sich mit Schenkungen für das künstlerische Erbe seiner Familie ein. Dem Zürcher Kunsthaus war er seit den 1950er-Jahren verbunden.
21. Der Zürcher-Zoo-Direktor Alex Rübel hat zusammen mit viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft die neue Südamerika-Sumpfanlage Pantanal eröffnet. Die Tiere können hier in dem vom Wasser geprägten Raum leben, wie er im Grenzgebiet zwischen Brasilien, Bolivien und Paraguay vorhanden ist. Das Süd-

amerika-Gehege steht für den Wandlungsprozess, der aus dem Zoo eine Art Naturschutzpark macht. Viele mögen es noch nicht bemerkt haben, dass der Zürcher Zoo eigentlich neugebaut wird. Alle paar Jahre kann eine neue Anlage eröffnet werden, die Teil des «Masterplans 2030» ist. Dessen Zielsetzung ist es, die Fläche des Zoos zu verdoppeln, während gleichzeitig der Tierbestand etwas zurückgeht. Allen neuen Gehegen gemeinsam ist die naturnahe Gestaltung, die dem ursprünglichen Lebensraum der Tiere möglichst nahekommen will.

29. Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Am 29. März 1862 gründeten zwölf Juden kurz nach Abschaffung der sie diskriminierenden Gesetze (z. B. freie Niederlassung) die ICZ. Die Geschichte dieser zusammengewürfelten Minderheit ist nicht nur geprägt von Ausgrenzung durch Ansässige, sondern ebenso durch unterschiedliche Strömungen, interne Spannungen und – durchaus nicht nur in negativem Sinn – durch Streit. Als Vertreterin des Kantons überbrachte Regierungspräsidentin Ursula Gut Glückwünsche.

April 2012

1. Die Winterthurer Katholiken haben mit einem grossen Festakt das 150-Jahr-Jubiläum ihrer Kirchgemeinde gefeiert. Die heute acht Pfarreien umfassende Römisch-Katholische Kirchgemeinde Winterthur beging ihren hohen Geburtstag mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul. Auf ihre Kirche sind die Winterthurer Katholiken stolz. Nach beinahe zwei Jahre langer Renovationsarbeit erstrahlt die Kirche, die 1866 bis 1868 vom damaligen Winterthurer Stadtbaumeister Wilhelm Friedrich Carl Bareiss im neugotischen Stil erbaut wurde, in neuem Glanz. – Der Historiker Peter Niederhäuser hat die Festschrift «Von der Diaspora zur Ökumene, 150 Jahre Römisch-Katholische Kirchgemeinde Winterthur» verfasst.
3. In Oerlikon kam es zu einem kleinen «Mauerfall». Die Stadtzürcher Tiefbauvorsteherin Ruth Genner (Grüne), Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker (SVP) und Philippe Gauderon, Leiter Infrastruktur der SBB, erhielten vor feierlich gekleideten Gästen je einen «Geissfuss» in die Hand gedrückt und mussten damit ein präpariertes Stück aus der Stützmauer des Bahnhofs brechen. Das war die offizielle Eröffnung der wohl spannendsten Baustelle der Schweiz. Bis Herbst 2016 wird in Oerlikon sowohl im Untergrund als auch überirdisch gebaut. Eine Strasse und als Höhepunkt ein ganzes Haus, das MFO-Backsteingebäude (Maschinenfabrik Oerlikon), werden verschoben. Und dies alles während des laufenden respektive rollenden Betriebs: 800 Züge fahren täglich durch den Bahnhof, 110 000 Reisende steigen hier ein und aus. – Der Grund für die Bauerei ist die neue Durchmesserlinie zwischen den Bahnhöfen Altstetten und

Oerlikon, ein zentrales Stück auf der Achse Genf–St. Gallen. Dazu werden zwischen Weinbergtunnel und Bahnhof zwei zusätzliche Geleise verlegt, und das Gleisfeld seitlich zu Neu-Oerlikon wird erweitert.

8. Die Verkehrsbetriebe Zürich haben die Fahrgastzahlen des letzten Jahres veröffentlicht. Die öffentlichen Verkehrsmittel wurden noch intensiver genutzt als im Rekordjahr 2010. Insgesamt 316,2 Millionen Fahrgäste beförderten die VBZ im vergangenen Jahr. Das sind 1,6 Millionen mehr als 2010. Dabei sticht eine Tramlinie besonders hervor. Auf der zwölf Kilometer langen Strecke des 11er-Trams wurden über 23,5 Millionen Passagiere befördert. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Tramlinie 14 mit 21,5 Millionen und die Tramlinie 13 mit 20,5 Millionen Fahrgästen. Allein auf der Linie 11 sorgen werktags 35 Chauffeure dafür, dass die 15 Tramkompositionen sicher von der einen Stadtgrenze im Kreis 12 zur anderen im Kreis 8 gelangen.
10. «Sola scriptura» – nur die Heilige Schrift zählt – lautete einst das Credo der Reformatoren. Der Amtsantritt des Zürcher Reformators Ulrich Zwingli jährt sich 2019 zum 500. Mal. Das Kloster Kappel hat dies zum Anlass genommen, sich auf die Wurzeln der reformierten Kirche zurückzubedenken. Im Hinblick auf das Zwingli-Jubiläum will das Kloster in einem gigantischen Projekt die Heilige Schrift ins Zentrum stellen: Eine Abschrift der neuen Zürcher Bibel soll entstehen, jeder Buchstabe handgeschrieben von der ersten bis zur letzten der 1500 Seiten. Seit letzter Woche sind die Kalligrafen am Werk.
12. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) und der Technologiekonzern ABB haben in Dietikon während neun Monaten gemeinsam die grösste Batterie der Schweiz gebaut. Sie hat Pioniercharakter. Der Batteriespeicher mit einer maximalen Leistung von einem Megawatt ist in das Mittelspannungsnetz der EKZ eingebunden worden. Die Batterie kann Energie bis 500 Kilowattstunden speichern. Das genügt, um einen durchschnittlichen 4-Personen-Haushalt 40 Tage mit Strom zu versorgen.
14. Der im letzten Jahr zurückgetretene Zürcher Regierungsrat Markus Notter wird Präsident der «Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz» (GSM). Er löst den ehemaligen Bundesgerichtspräsidenten Giuseppe Nay ab. Die von Sigi Feigel und Alfred A. Hässler gegründete Gesellschaft tritt für die Rechte aller Minderheiten in der Schweiz ein. Sie hat sich dem Ziel verschrieben, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus vorzubeugen. Im Moment unterstützt sie Muslime dabei, eigene Grabfelder nach den Vorgaben ihrer Religion einzurichten und hilft Fahrenden bei der Suche nach Standplätzen.
15. Der Kinderumzug des Zürcher Sechseläutens feierte sein 150-Jahr-Jubiläum bei ziemlich trübem Wetter. 3047 Mädchen und Buben haben teilgenommen,

262 davon aus dem Gastkanton Bern. Seine Wurzeln hat der Kinderumzug im einstigen Kratzquartier beim Fraumünster – als Fest des Volkes, etwas zwischen «Bettelaktion und Halloween». Der erste «zünftige» Umzug von 1862 war noch den Buben vorbehalten, bereits seit dem zweiten laufen auch die Mädchen mit.

18. Die Bevölkerung der Gemeinde Bassersdorf ist seit dem Jahr 2000 um 50,2 Prozent gewachsen. Sie verzeichnet laut der Statistik der Schweizer Städte 2012 damit den stärksten Bevölkerungszuwachs aller städtischen Gemeinden der Schweiz.
28. Die Universität Zürich ehrt den ehemaligen Regierungsrat und Justizdirektor Markus Notter als Erneuerer des Zürcher Rechts. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät verleiht ihm die Doktorwürde für seine grossen Verdienste um die Modernisierung des zürcherischen Rechts und um die Rechtskultur im Kanton Zürich. In seinen 15 Amtsjahren hat er diese in einem aussergewöhnlichen Mass geprägt. Unter anderem war er treibende Kraft hinter der Revision der Kantonsverfassung, hat die Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Kirche mitgestaltet sowie den Strafvollzug und den Finanzausgleich erneuert. Als Politiker habe er stets dem juristischen Argument vor der politischen Opportunität den Vorrang gegeben.

Mai 2012

1. Das vor vier Jahren in Zürich gestohlene Ölgemälde «Der Knabe mit der roten Weste», ein Hauptwerk der abendländischen Kunstgeschichte (des französischen Malers Paul Cézanne), ist in Serbien sichergestellt worden. An der Verhaftungsaktion in Serbien beteiligten sich auch Zürcher Polizisten und ein Staatsanwalt. Das Bild von Cézanne wird auf 100 Millionen Franken geschätzt. Nun fehlt nur noch eines der vier gestohlenen Gemälde der Bührle-Sammlung.
3. Auf einer Baustelle in Schlieren stossen Bauarbeiter auf eine über 10 000 Jahre alte Eiche. Der Baum gehört zu den ersten Eichengenerationen nach der Eiszeit in Mitteleuropa. Gemäss einer Radiokarbonanalyse an der ETH Zürich handelt es sich um eine Schottereiche, die mit grosser Wahrscheinlichkeit zwischen 8535 und 8610 vor Christi Geburt gewachsen ist.
4. Das Casinotheater Winterthur wird pünktlich zu seinem zehnjährigen Bestehen von der Stadt beschenkt. Die Institution erhält den diesjährigen Kulturpreis. Die Auszeichnung ist mit 10 000 Franken dotiert. Das Casinotheater wird für sein in der Kulturszene «einzigartiges, privat von Künstlern und Sympathisanten getragenes Theaterkonzept» geehrt. Es handle sich um eine Spielstätte, die sich mit ihrer Ausrichtung auf Komik und Satire schweizweit einen «ausgezeichneten» Namen gemacht hat.

ten Ruf» geschaffen habe. Die besondere Atmosphäre macht das Casinotheater zu einem beliebten Gastspielort.

7. Die Schweizer Schauspielerlegende Walter Roderer ist gestorben. Er gehörte zu den erfolgreichsten Volksschauspielern der Schweiz. Der gebürtige St. Galler wäre in zwei Monaten 92-jährig geworden. Roderer feierte als Schauspieler, Tourneetheater-Unternehmer und Produzent unzählige Erfolge. Er spielte 1288 Mal den verklemmten «Mustergatten». 2007 erhielt er den Ehren-Prix-Walo für sein Lebenswerk und 2010 den Schweizer Fernsehpreis in der Kategorie «Lifetime Award». Der Film «Ein Schweizer namens Nötzli» mit Roderer als Hauptdarsteller gehört zu den erfolgreichsten Schweizer Filmproduktionen. Eine besondere Freude bereitete Roderer auch die Stadt Illnau-Effretikon: Zum 80. Geburtstag wurde der Flurweg, der an Roderers Haus vorbeiführt, auf seinen Namen getauft.
7. Mit einem Glanzresultat hat der Kantonsrat den SP-Politiker, Juristen und Rechtsberater Bernhard Egg aus Elgg mit 166 von 169 gültigen Stimmen für das kommende Amtsjahr zu seinem Präsidenten, zum «höchsten Zürcher», gewählt. Erster Vizepräsident wurde mit 155 von 160 gültigen Stimmen Bruno Walliser (SVP, Volketswil), zweite Vizepräsidentin mit 150 von 155 gültigen Stimmen Brigitten Johner-Gähwiler (FDP, Urdorf).
10. Wer auf dem Zivilstandsamt Zürich heiratet, kann die Trauung ab sofort live ins Wohnzimmer von Freunden und Angehörigen im Ausland übertragen lassen. Mittels Videotelefonie konnten erstmals Angehörige und Freunde der Braut in Vietnam vor dem Bildschirm das Ja-Wort des Paares mitverfolgen. Dies ist dank neuer Infrastruktur möglich. Die Stadt stellt den Brautleuten einen Tablet-computer zur Verfügung, auf dem die Video-Telefonie-Software «Skype» installiert ist. Die Paare sind dabei ihre eigenen Regisseure. Bei drei Vierteln der Ehen, die in der Stadt Zürich geschlossen werden, haben eine oder gar beide Personen eine ausländische Staatsangehörigkeit.
15. Pfarrer Ernst Sieber hat das erste Obdachlosendorf der Schweiz eingeweiht, «Brothuuse» in Zürich Affoltern. Maximal 50 Obdachlose kann es aufnehmen. Die ersten Bewohner werden in den nächsten Tagen einziehen und so zeitlich befristet ein Dach über dem Kopf haben. «Brothuuse», benannt nach der schweizerdeutschen Übersetzung des hebräischen «Bethlehem», ist als Selbsthilfedorf konzipiert. Die Bewohner müssen sich selbst organisieren und sollen sich so wieder als Teil der Gesellschaft fühlen.
23. Ein historisches Ereignis rund um eine über 120 Jahre alte historische Liegenschaft: Das Direktionsgebäude der ehemaligen Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon (MFO) muss der Durchmesserlinie der SBB weichen. Die Bahn baut

zwei neue Gleise, die den Platz brauchen. Das 6200 Tonnen schwere, 80 Meter lange und 12 Meter hohe Backsteinhaus wurde auf Stahlrollen gesetzt und in insgesamt 17 Stunden um 60 Meter nach Westen verschoben. Die grösste Hausverschiebung Europas lief fast problemlos ab. Der Backsteinbau steht bis auf wenige Millimeter genau an der geplanten Stelle. Die Gebäudeverschiebung kostet insgesamt rund zwölf Millionen Franken, 11,5 Millionen übernimmt die Swiss Prime Site. Sie ist die neue Eigentümerin des Gebäudes, davor gehörte es dem Industriekonzern ABB.

Juni 2012

10. Winterthur war am Wochenende Hauptstadt des Akkordeons. Am 16. Eidgenössischen Akkordeonfest, das alle vier Jahre stattfindet, trafen volkstümliche und moderne Musik aufeinander. Neben den Musikanten aus der Schweiz nahmen auch Gastorchester aus anderen Ländern teil. Ein besonderer Anlass war die Feier in der Stadtkirche. Eingebettet in einen ökumenischen Gottesdienst, richteten Nationalratspräsident Hansjörg Walter und Stadtrat Michael Künzle Grussworte an die Festgemeinde.
15. Die PC-7-Staffel der Schweizer Luftwaffe am Himmel, leere Klassenzimmer und verlassene Pausenplätze in den Schulen, Bratwurststände, Fahنشwinger und Kinderscharen entlang der Strecke: Die Tour de Suisse, welche zum 76. Mal ausgetragen wird, ist immer auch ein Volksfest. Die Mehrheit des Gelegenheitspublikums im zürcherischen Gossau stand natürlich wegen Fabian Cancellara am Strassenrand. 1,86 Sekunden fehlten dem Berner zum Gewinn des 34-Kilometer-Zeitfahrens, das mit dem Pfannenstiel ein anspruchsvolles «Hindernis» aufwies.
16. Mehrere tausend Personen haben in Zürich für die Rechte von Homosexuellen, Bisexuellen, Transsexuellen und Intersexuellen demonstriert. Einer der Höhepunkte des «Zurich Pride Festival» war die Rede von Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Ihre Teilnahme sei ein Werbespot für Toleranz und Offenheit.
17. Abstimmungs- und Wahlresultate:
 - a) Im rot-grünen Winterthur ist das Stadtpräsidium wieder in bürgerlicher Hand. Der CVP-Stadtrat Michael Künzle löst hier den SP-Politiker Ernst Wohlwend nach 10 Jahren ab. Künzle erreichte fast doppelt so viele Stimmen wie seine Mitbewerberin Yvonne Beutler (SP), die ihrerseits den dritten Stadtratssitz ihrer Partei souverän verteidigen konnte. Ob die FDP mit Barbara Günthard-Maier ihren zweiten Sitz in der Exekutive halten kann, entscheidet sich im zweiten Wahlgang.

- b) Das klare Nein zur vollständigen Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten im Kanton Zürich beflügelt die Gewerkschaften in ihrem Kampf für bessere Anstellungsbedingungen des Verkaufspersonals. Resultat in Prozent: 29,3 Ja gegen 70,7 Nein.
 - c) 54,5 Prozent der Stimmenden nehmen die kantonale Kulturlandinitiative der Grünen an. Rund 1000 Hektaren Ackerland, die zur Überbauung vorgesehen waren, können nun nicht mehr eingezont werden.
 - d) Die kantonale Initiative «Ja! Freie Schulwahl für alle ab der 4. Klasse!» überzeugt nicht einmal jeden fünften Zürcher. Zürcher und Zürcherinnen wollen den Eltern kein freies Wahlrecht unter den öffentlichen und den «freien» Privatschulen zugestehen. Bildungsdirektorin Regine Aepli wertet das Resultat als Vertrauensbeweis für die Volksschule und als Anerkennung der von ihren Lehrkräften täglich geleisteten Arbeit.
26. Die Firma Gessner AG Wädenswil hat dem Schweizerischen Landesmuseum ihr Krawattenarchiv geschenkt. Es umfasst 147 Musterbücher mit mehr als 183 000 Stoffmustern und 50 000 Zeichnungen. 110 Jahre Krawattengeschichte lassen sich anhand der Schenkung nachvollziehen. Die 1841 gegründete Seidenweberei Gessner hat bis 2001 Krawattenstoffe produziert. Das Landesmuseum, das zwei weitere Textilarchive besitzt, plant für 2014 eine Sonderausstellung.

Juli 2012

- 2. Die Zentralbibliothek (ZB) will ihre Bestände digitalisieren und im Internet allen zugänglich machen. Sie plant, rund 7,9 Millionen Seiten Drucke online zu stellen. Dazu kommen 106 000 Seiten grafische Blätter und Fotografien, 5000 Karten und Panoramen und 115 000 Seiten von Musikdrucken sowie 77 000 Blätter handschriftliches Material. Es handelt sich dabei um Turicensia, wie sie die ZB ihrem Auftrag gemäss sammelt und sichert. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 11,1 Millionen Franken. Die ZB soll dafür aus dem Lotteriefonds mit 9,7 Millionen Franken unterstützt werden. Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat einen entsprechenden Antrag gestellt.
- 8. Heute setzt Alexander Pereira mit Verdis «Falstaff» den Schlusspunkt hinter seine Zürcher Intendanz. Nach 21 Jahren verlässt er das Zürcher Opernhaus. Der scheidende Intendant übernimmt neu die Leitung der Salzburger Festspiele. In den zwei Jahrzehnten von Pereiras Wirken in Zürich ist das Opernhaus zu einer weltweit beachteten Institution geworden. Er erhöhte die Anzahl Neuinszenierungen pro Saison massiv und holte manch klingenden Namen nach Zürich. In der kontinuierlichen Steigerung der Anzahl Opernpremieren von sechs in der Saison 1991/92 auf bis zu dreizehn 1997/98 lässt sich der expan-

sive Zug des Systems Pereira ablesen. – An der gestrigen Abschiedsveranstaltung im Zürcher Opernhaus überreichte Regierungsrat Martin Graf dem scheidenden Intendanten die Goldene Ehrenmedaille für seine Verdienste um die Oper und die Stadt Zürich.

15. Der 31-jährige Ronnie Schildknecht wird am «Ironman Switzerland» in Zürich bei schwierigen Wetterverhältnissen neuer Rekordhalter und zwar mit dem sechsten Sieg in Serie in einer Zeit von 8:17:13 Stunden. Als ob ein Ironman-Wettbewerb mit seinen 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,195 km Laufen nicht schon schwer genug wäre: Am Sonntag kam noch eine happige meteorologische Mischung aus Regen, Sonne, Wind und Hagel dazu. Selbst an einem hartgesottenen Athleten wie Ronnie Schildknecht ging das nicht spurlos vorbei.
17. Eine fast 400 Jahre alte Karte (35 auf 57 Zentimeter) des oberen Zürichsees von Hans Conrad Gyger, die seit Jahrhunderten als verschollen galt, ist wieder aufgetaucht. Der Leiter der Kartensammlung der Zentralbibliothek spricht von einer Sensation. Hans Conrad Gyger, der von 1599 bis 1674 lebte, ist der bedeutendste Kartograph des 17. Jahrhunderts. Vor allem seine Karte des Kantons Zürich war für viele Experten ein Meisterwerk der plastischen Geländedarstellung, das bis ins 19. Jahrhundert nicht übertroffen wurde. Umso erstaunlicher ist es, dass eine Karte Gygers nach rund 200 Jahren in Privatbesitz plötzlich wieder auftaucht. Dass Gyger die Karte gezeichnet hatte, wusste man. Sie tauchte in einem Werkverzeichnis auf, und sie war im 18. Jahrhundert zwei Mal kopiert worden. Beide Kopien liegen bereits in der Zentralbibliothek. Niemand dachte aber daran, dass das Original, das um 1635 entstanden sein muss, noch vorhanden sein könnte. Jost Schmid, der Leiter der Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek, staunte deshalb nicht schlecht, als er – auf einen Tipp einer Kollegin des Landesmuseums hin – auf einer kleinen Auktionsplattform die Karte entdeckte. Das Auktionshaus, das nicht auf Landkarten spezialisiert ist, bot das Werk zu einem günstigen Preis an: Die Zentralbibliothek musste dafür weniger als 9000 Franken bezahlen.
20. In Winterthur Neuhegi fahnden Hundestaffeln und Baumpfleger nach Laubholzbockkäfern. Bereits wurde eine junge Allee (64 Bergahorne) kahlgeschlagen, nachdem darin der asiatische Schädling entdeckt worden war. Bis heute wurden gut 100 Käfer eingefangen. Eine Labrador-Retriever-Hündin hat ihre Ausbildung in Österreich abgeschlossen. Sobald sie Käfer oder Larven riecht und in ihre Richtung weist, fahnden Baumpfleger nach feinen Bohrlöchern, in denen der Laubholzbockkäfer seine Eier deponiert hat. Innert zweier Jahre entwickelt sich ein neuer Käfer, der sich eine Wirtspflanze sucht. Gefährdet sind alle Laubbäume. Als eingeschleppte Art hat der Asiatische Laubholzbockkäfer in Europa keine natürlichen Feinde, zudem sind die Larven im Baum winterfest. Der

«Winterthurer Fund» ist der grösste bekannte Fall in der Schweiz. Wahrscheinlich reiste das Insekt in Verpackungsholz aus Übersee ein.

21. Ein für unsere Breitengrade äusserst seltenes Wetterphänomen trat heute Nachmittag in Zürich auf: Eine Windhose (Mini-Tornado) wirbelte über den Zürichsee. Die Oberfläche des Sees ist warm, die Luft feucht. Gleichzeitig ist es in der Höhe kälter als normalerweise. Unter der Gewitterwolke steigt aufgeheizte Luft spiralförmig nach oben. Die Drehbewegung wird immer schneller, und dann wächst er aus der Unterseite der Wolke heraus, der Rüssel eines kleinen Tornados. Die Windhose bewegte sich Richtung Küsnacht. Am Ufer angekommen, löste sie sich sofort auf.

August 2012

11. Unter dem Motto «Follow your heart!» hat in Zürich die 21. Street Parade stattgefunden. Fast eine Million Besucher ist «dem Ruf ihres Herzens gefolgt» und säumte bei schönstem Sommerwetter an der grössten Freiluftparty der Schweiz das Seebecken. Von den sieben Bühnen entlang der Umzugsroute erschallte Techno-, Trance-, House- und andere elektronische Musik. 28 verzierte Trucks schoben sich, beladen mit bunten Tänzern, im Schneckentempo zwischen 13 und 22 Uhr durch die Menschenmasse. Erstmals dabei war ein Love-Mobile aus China.
12. Als Kirchenratspräsident stand Dr. h. c. Ruedi Reich während siebzehn Jahren an der Spitze der reformierten Zürcher Kirche. Als Impulsgeber für die Neuordnung von Kirche und Staat und als Vermittler zwischen Konfessionen und Religionen hat er die Zürcher Kirche geprägt. Er war unter anderem massgeblich an der Förderung der Ökumene beteiligt. Das Zusammenleben verschiedener Konfessionen und Religionen war ihm ein grosses Anliegen. Um den Dialog unter den Religionen zu fördern, initiierte er den Interreligiösen Runden Tisch, den er auch präsidierte. Heute ist er 67-jährig nach langer schwerer Krankheit verstorben.
26. FDP-Politikerin Barbara Günthard-Maier ist in den Winterthurer Stadtrat gewählt worden. Die FDP konnte damit in der Ersatzwahl ihren zweiten Sitz im siebenköpfigen Gremium verteidigen. Die 40-Jährige setzte sich mit 6843 Stimmen gegen Michael Zeugin von den Grünliberalen (6587 Stimmen) und René Isler von der SVP durch. Chancenlos blieb Juso-Kandidat Simon Walter. Die Stimmbeteiligung betrug 31,3 Prozent. Mit der Wahl von Günthard-Maier bleibt die Zusammensetzung der Stadtregierung unverändert. Die SP hat drei Sitze, die FDP zwei und CVP, Grüne und GLP verfügen über je einen.

27. Vor dem Zürcher Rathaus haben rund 150 Schüler aus Obfelden Propaganda gemacht für den Bau eines Autobahnzubringers im Knonauer Amt. Die Schulpflege hatte sie dafür vom Unterricht dispensiert. – Schulfrei bekommen, um an eine Demo zu gehen – das ist an der Zürcher Volksschule zwar nicht vorgesehen. Trotzdem hat es eine Interessengemeinschaft fertiggebracht, diese Kundgebung zu organisieren. Die Kleinen machten in ihren knallgrünen T-Shirts mit bunten Ballonen Werbung für den Bau des neuen Autobahnzubringers zur A4, über den das Zürcher Stimmvolk am 23. September an der Urne entscheidet. Auf dem Spiel stehe dabei die Sicherheit ihres Schulwegs. Die Interessengemeinschaft ist der Ansicht, die demonstrierenden Schüler hätten quasi Staatskundeunterricht aus erster Hand genossen.
31. Die Bildungsstätte der Lehrerschaft hat neu eine zentrale Adresse und haucht dem neuen Zürcher Stadtteil Europaallee Leben ein. Zu Semesterbeginn werden rund 2500 Studierende den Neubau des Architekten Max Dudler in Beschlag nehmen. Ein urbaner Platz, der von Fassaden aus grossformatigen Stein- und Glasflächen umgeben ist: Das ist der neue Mittelpunkt der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und gleichzeitig der Ort, der am stärksten das Gefühl eines Campus aufleben lässt. Damit leistet die neue Hochschule einen Beitrag zur Belebung eines Neubauquartiers. Der Zusammenzug der PHZH von 19 verstreuten Standorten an einen einzigen wird der Schule zu ihrem 10-Jahr-Jubiläum ein Gesicht und eine klarere Identität geben. Die ehemaligen Gebäude der PHZH an der Rämistrasse übernimmt die Universität, während der Beckenhof, wo das Pestalozzianum untergebracht war, an die Stadt Zürich zurückfällt.

September 2012

5. Die Schauspielerin Maria Becker ist im Alter von 92 Jahren an ihrem Wohnort in Uster verstorben. Sie wurde 1920 in Berlin geboren. Mit 18 Jahren emigrierte sie nach dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland über London nach Zürich, wo sie am Schauspielhaus grösste Erfolge feierte. Sie schrieb über sieben Jahrzehnte Theatergeschichte. 1940 gelang ihr mit Schillers «Johanna» der Durchbruch, und ihr Auftritt 1986 in «Maria Stuart» gilt als eine Sternstunde der Pfauen-Geschichte.
7. Heute ist Prof. Dr. Fritz Büsser, emeritierter Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte, in seinem 90. Altersjahr verstorben. Als promovierter Historiker und Theologe verfasste Fritz Büsser seine Habilitationsschrift zum katholischen Zwingli-Bild von der Reformation bis zur Gegenwart. Mit dieser schloss er eine wichtige Forschungslücke. Er erwarb sich grösste Verdienste um die wissenschaftliche Edition der Werke Huldrych Zwinglis und Heinrich

Bullingers sowie der Chroniken Johannes Stumpfs. Eine Pionierleistung war die internationale Mikrofiche-Edition der Quellenwerke des reformierten Protestantismus. Seine internationale Bedeutung als Wissenschaftler kam in regelmässigen Einladungen zu Gastvorlesungen zum Ausdruck, besonders nach Südafrika sowie in die USA, wo er auch einen Ehrendoktor-Titel erhalten hatte.

12. Die fünf bisherigen und die zwei neu gewählten Mitglieder des Winterthurer Stadtrats haben die künftige Departementsverteilung festgelegt. Der neue Stadtpräsident Michael Künzle (CVP), bisher Sicherheit und Umwelt, übernimmt das Departement Kulturelles und Dienste. Für Sicherheit und Umwelt ist die neu in den Stadtrat gewählte Barbara Günthard-Maier (FDP) zuständig. Yvonne Beutler (SP, neu) wird Finanzvorsteherin.
 15. 175 Jahre ist es her, seit der Regierungsrat 1837 beschlossen hat, die verschiedenen Sonderarchive des Kantons zu einer Institution zusammen zu führen – zum Staatsarchiv. Und nicht nur das: Fortan durfte das Staatsarchiv von Aussenstehenden ohne regierungsrätliche Bewilligung benutzt werden. Der neue liberale Staat verabschiedete sich also auch in diesem Bereich von den alten Zeiten. 1837 war zwar nicht das Gründungs-, aber immerhin ein Schlüsseljahr für das Staatsarchiv und das Archivwesen im Kanton Zürich. Das ist Grund genug, Ende September einen Tag der offenen Tür zu veranstalten. Unter dem Titel «Das Original» will das Archiv dem Publikum an dem Ort im Kanton, wo vielleicht mehr Originale versammelt sind als sonst irgendwo, verschiedene Zugänge zu diesem Begriff bieten.
23. Abstimmungen:
- a) Die Wetziker Stimmbürgerschaft hat der Initiative zur Einführung eines Gemeindeparlaments überraschend deutlich zugestimmt (3201 Ja zu 2360 Nein) und damit Geschichte geschrieben. Es war das achte Mal, dass sie in dieser Sache abstimmen musste. Seit den ersten Bestrebungen sind beinahe 40 Jahre vergangen. Behörden und Parteien haben nun eineinhalb Jahre Zeit, sich auf das «Projekt» Parlament vorzubereiten. Im Frühjahr 2014 wird das 36-köpfige Gremium gewählt werden.
 - b) Der heute etwas vernachlässigte Sechseläutenplatz wird zu einem der grössten innerstädtischen Plätze der Schweiz umgestaltet. Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben am Sonntag mit 60,7 Prozent Ja-Stimmen den Kredit von 17,2 Millionen Franken gutgeheissen. Auf einer Fläche von rund 16 000 Quadratmetern – mehr als doppelt soviel als die heutigen 7700 Quadratmeter – entsteht ein moderner, einladender Ort mit einem Wasserspiel, Bäumen und Bänken und einer Café-Bar. Für den Belag ist, wie auf dem Bundesplatz in Bern, Valser Quarzit vorgesehen. Spezielle Vorrichtungen erlauben weiterhin eine Nutzung für Böögg, Zirkus und anderes.

- c) Die Stadt Zürich wird bis 2019 flächendeckend mit einem Glasfasernetz erschlossen, das vom städtischen Elektrizitätswerk und der Swisscom gemeinsam erstellt wird. Die Stimmberechtigten haben den nötigen Kredit von 400 Millionen Franken mit 57 185 Ja zu 31 124 Nein gutgeheissen.
- d) Die Stimmberechtigten des Kantons Zürich haben entschieden, das konstruktive Referendum aus der Verfassung zu streichen. Es existiert erst seit 2006, hat aber nach Meinung seiner bürgerlichen Gegner die Verfahren im Parlament und an der Urne komplizierter gemacht. 59,6 Prozent der Stimmberechtigten im Kanton Zürich haben sich für dessen Abschaffung ausgesprochen. Der Kredit für den Autobahnzubringer A4 Obfelden/Oftenbach wurde mit einem Ja-Anteil von 63 % abgenommen.
- e) An der Urne wurde Geschichte geschrieben: Ein Ja zur ersten Gemeindefusion im Kanton seit 1934. Auf 2014 werden sich Bertschikon und Wiesendangen zur drittgrössten Gemeinde im Bezirk Winterthur zusammenschliessen. 85,6 Prozent Ja-Stimmen legten die Wiesendanger in die Urne, in Bertschikon waren es immerhin 61,3 Prozent. Ab dem 1. Januar 2014 wird Bertschikon als Politische Gemeinde nicht mehr existieren. Das Dorf wird sich gemeinsam mit den Weilern Gundetswil, Kefikon, Liebensberg, Stegen, Gündlikon und Zünikon der Politischen Gemeinde Wiesendangen anschliessen.

Oktober 2012

- 5. C. W. Branco Weiss (1929–2010) war ein sehr grosszügiger Chemiker, Unternehmer, Dozent, Mäzen und Förderer der Wissenschaft. Aus der Überzeugung, dass in Talente zu investieren sei, schuf er u. a. 2002 in Kooperation mit der ETH Zürich ein Programm für die Nachwuchsförderung: «Society in Science – The Branco Weiss Fellowship». Seit 1981 engagierte er sich an der ETH mit einem Fonds zur speditiveren Umsetzung von Forschungswissen in die Praxis. 2010 übergab er diese Einrichtung der Hochschule und dotierte sie mit 20 Millionen Franken. Nun kommen schätzungsweise 100 Millionen Franken aus seinem Erbe hinzu.
- 25. Der Direktor des Zoos Zürich, Alex Rübel, ist mit der höchsten Auszeichnung in der Zoowelt geehrt worden. In Melbourne, Australien, erhielt er vom Weltverband der Zoologischen Gärten (Waza) den Heini-Hediger-Award. Die Auszeichnung wird im Gedenken an Heini Hediger verliehen, der Zoodirektor in Bern, Basel und Zürich war und als wichtiger Wegbereiter der Tiergartenbiologie gilt. Zur Waza gehören weltweit mehr als 300 Zoos und Aquarien.

26. Das Zürcher Polizei- und Justizzentrum (PJZ) kann auf dem Güterbahnhofareal in Zürich gebaut werden. Das Bundesgericht hat eine letzte Beschwerde abgelehnt. Somit ist die Baubewilligung für das 570-Millionen-Franken-Projekt rechtskräftig. Die Beschwerde richtete sich gegen den Helikopterlandeplatz und gegen eine angebliche Beeinträchtigung schützenswerter Biotope auf dem Güterbahnhofareal. – Voraussichtlich im Frühling 2013 soll mit dem Abbruch des Güterbahnhofs begonnen werden. – Das Zürcher Stimmvolk hatte sich im September 2011 nach langer Vorgeschichte definitiv für das PJZ ausgesprochen. Der Kantonsrat genehmigte den notwendigen Kredit im März 2012.
31. Im «Ober»-Gebäude in der Zürcher Innenstadt zwischen Stauffacher und Sihlporte ist in den letzten elf Monaten das grösste Schweizer Spielcasino gebaut worden. In den Umbau des unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Warenhauses aus den 1930er-Jahren haben die Kasinobetreiber 47 Millionen Franken investiert. – Die Spielbankenkommission gab ihre Zustimmung fürs Zürcher Casino erst gestern um 17.44 Uhr. Nach der heutigen Eröffnungsfeier nimmt es am Donnerstag den Betrieb auf. Täglich sollen dort durchschnittlich 1600 Personen ihr Glück versuchen. Den Spielern stehen auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern insgesamt 400 Glücksspielautomaten und 26 Spieltische für Roulette, Black Jack und Poker zur Verfügung.

November 2012

9. Der Bundesrat hat das Inventar schützenswerter Ortsbilder angepasst. Neu gehören im Kanton Zürich der Weiler Aumüli (Stallikon, Beispiel für traditionelles Müllergewerbe), das Ortsbild Meilen und die Chemiefabrik Uetikon dazu. Gestrichen wurde das Landgut Bocken bei Horgen. Brisant ist die Ernennung der Chemiefabrik als schützenswerter Zeuge der industriellen Revolution. Denn die Gemeinde hatte die «Chemie» 2005 aus dem kommunalen Inventar entlassen.
9. Der im deutschen Ilseburg im Harz geborene ehemalige Chef der Werkzeug-Maschinenfabrik Oerlikon-Bührle, Dieter Bührle, ist im Alter von 90 Jahren verstorben. Als einziger Sohn trat er 1953 in den Rüstungskonzern seines Vaters Emil Georg ein. Er wurde Chef der Planungsgruppe Ausland und baute neue Fabriken in Indien und Ägypten. Bereits 1955 war er stellvertretender Geschäftsführer. Als der Vater 1956 überraschend starb, übernahm der erst 35-jährige Dieter Bührle die Bührle-Gruppe. Wirtschaftlicher Hauptpfeiler des Unternehmens war lange Zeit die Rüstungsindustrie, was dem Konzern wiederholt Kritik eintrug. Dennoch blieben Rüstungsgeschäfte auch nach dem Zweiten Weltkrieg das wichtigste Standbein des Konzerns, der mittlerweile Oerlikon-Bührle-Holding (OBH) hiess. Bührle baute aber 1977 auch den zivilen Bereich seiner

Unternehmung aus, indem er von Werner K. Rey die Bally-Schuh-Gruppe erwarb. In diesen Sektor gehörten auch die auf Hochvakuumtechnik spezialisierte Balzers AG in Liechtenstein, die Limmat-Versicherung sowie das Hotel «Zürich» in Zürich. Verkauft wurde im Gegenzug der grösste Teil des Werkzeugmaschinenbereichs. Ende der 1980er-Jahre geriet der Bührle-Konzern in Schwierigkeiten, er verlor viel Geld bei der Entwicklung eines Fliegerabwehrsystems. 1990 trat Dieter Bührle nach 34 Jahren an der Konzernspitze zurück. Seinen Rücktritt betrachtete der damals 69-Jährige als persönliche Niederlage.

12. Die Zunft zur Schmiden war im alten Zürich eine der reichsten, dies unter anderem dank ihrem Kohlemonopol. Zur 600-Jahr-Feier öffnet sie ihren Zunftsaal, der seit der letzten Renovation keine Gaststätte mehr beherbergt. Die Stube und der Zunftsaal zur Schmiden an der Ecke Marktgasse/Rindermarkt stehen seit der Renovation 2010 nur noch für private Anlässe zur Verfügung. Da die Zunft zur Schmiden das Haus am 13. November 1412 kaufte, nutzt sie nun das bevorstehende Jubiläum, um wieder einmal die Türen zu öffnen. Eigentlich ist das Haus zum Goldenen Horn wesentlich älter, erstmals erwähnt wurde es 1277. 1412 kaufte es die Zunft einem Immobilienspekulanten für 210 Gulden ab, wie Friedrich Hegi in seiner Festschrift zum 500-jährigen Jubiläum 1912 schrieb.

16. Der Anteil der Muslime in Winterthur ist in den letzten Jahren stetig gewachsen: 12 Prozent der Stadtbewohner gehören heute dieser Religion an. Damit diese ihrem Glauben entsprechend bestattet werden können, hat die Winterthurer Stadtgärtnerei beim Friedhof Rosenberg ein neues, nach Mekka ausgerichtetes Grabfeld eingerichtet. Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne) von Winterthur und verschiedene Exponenten der islamischen Gläubigen Winterthurs haben dieses eingeweiht. Es liegt ausserhalb des Friedhofs auf «jungfräulicher» Erde, wo noch nie ein Christ begraben wurde, und bietet Platz für 400 Gräber.

25. Abstimmungsergebnisse:

- a) Kunsthaus-Erweiterung: Die Stadtzürcher haben dem 88-Millionen-Kredit zugestimmt. 53,9 Prozent oder 42 016 Personen sagten Ja zur Vorlage.
- b) Transparente Mieten: Die Stimmberechtigten im Kanton Zürich haben einer von zwei Mieter-Vorlagen zugestimmt. Sie nahmen die Volksinitiative «Transparente Mieten» mit 52,3 Prozent (154 333 Stimmen) an. Damit wird die Formularpflicht wieder eingeführt, d. h., die Vermieter müssen den Mietern bekannt geben, wie viel der Vormieter für das Objekt bezahlen musste.
- c) Sowohl die «prima-Initiative» zur flächendeckenden Einführung der Grundstufe anstelle des Kindergartens als auch der Gegenvorschlag des Kantonsrates waren chancenlos. Die Initiative wurde mit 71,3 Prozent Nein-Stimmen abgeschmettert. Der Gegenvorschlag wurde mit 55 Prozent abgelehnt.

Die Stimmbeteiligung betrug 34 Prozent.

Dezember 2012

1. Peter Grieder, Firmenchef, der nach dem «Wesentlichen» suchte, ist 84-jährig gestorben. Feine Stoffe machten die Firma «Seiden-Grieder» zur bekannten Marke. Die Seidenstrasse hatte einst die Ausbreitung des Buddhismus von Indien in die Welt ermöglicht, Peter Grieder ging den Weg zu Buddha zurück. Dass Unternehmer heutzutage meditieren, sei allenfalls «ein erster Ansatz», meinte er in einem Interview. «Aber es genügt natürlich nicht, solange die Meditation keine Konsequenz auf das Geschäftsgebaren hat.» Peter Grieder war schon in seiner frühesten Jugend von den östlichen Weisheitslehren fasziniert. Nach 30-jährigem Einsatz als Geschäftsführer entschied er sich, in seiner zweiten Lebenshälfte das Amt des Kurators am Klösterlichen Tibet-Institut in Rikon zu übernehmen. Daneben war er Dozent am C. G. Jung-Institut und an vielen Volkshochschulen im In- und Ausland für Religionen des Ostens (Hinduismus/Buddhismus).
11. In den letzten 100 Jahren hat die Stadt Zürich die grösste öffentliche Kunstsammlung zusammengetragen. Zum einen waren die Käufe als Kunstförderung gedacht, zum andern aber ging es darum, die unzähligen Büros, Gänge und Sitzungszimmer stilvoll zu bebildern. 35 000 Werke umfasst die Sammlung heute. Deutlich über die Hälfte sind allerdings druckgrafische Blätter, darunter auch viel Belangloses und Verstaubtes. Daneben aber gibt es einige wertvolle Bilder, die der Stadtrat jeweils in Eigenregie ankaufte. Darunter sind Werke von Ferdinand Hodler, Cuno Amiet, Johann Heinrich Füssli oder Le Corbusier. Nach einer erstmaligen Bestandesaufnahme in der hundertjährigen Geschichte der städtischen Kunstsammlung wurden gut 9000 Werke wieder aufgestöbert, weit über 5000 gelten allerdings als vermisst. Darunter z. B. ein Corbusier-Bild, dessen Versicherungswert 1,5 Millionen Franken beträgt. Wie das Ölgemälde «La Bouteille» verloren gehen konnte, weiss man bis heute nicht. Mit fortlaufender Kontrolle, die nun ins Tagesgeschäft integriert ist, sollen weitere Werke aufgestöbert werden.
13. Ein festlich geschmücktes Perron und Marschmusik: Pünktlich um 14.14 Uhr traf der Sonderzug aus Bern mit dem frisch gewählten Bundespräsidenten Ueli Maurer (SVP) im Zürcher Hauptbahnhof ein. Die Korpsmusik der Kantonspolizei und die vollzähligen Regierungen von Kanton und Stadt begrüßten vor dem Salonwagen den künftigen Bundespräsidenten, der überwältigt und auch etwas verlegen wirkte. Strammen Schrittes marschierte der Tross Richtung Landesmuseum. Vom Balkon feuerten Landjäger in historischen Uniformen mit Vorderladern einen Ehrensalue ab. Vor 300 Gästen verriet Ueli Maurer, er hätte am liebsten allen einen Cervelat in die Hand gedrückt und wäre in einen

Wald bräteln gegangen. Ein Wunsch, den der Zürcher Regierungsrat (natürlich) nicht erfüllen wollte. – Einen grossen Bahnhof im übertragenen Sinn bereiteten am Abend auch die Hinwiler ihrem bekanntesten Mitbewohner.

15. Statt wie befürchtet vier brauchte das Zürcher Stadtparlament nur drei Tage zur Behandlung des Voranschlags 2013. Wie angekündigt, konnte das vom Stadtrat veranschlagte Defizit von 85 Millionen Franken halbiert werden. Das Eigenkapital wird Ende 2013 rund 630 Millionen Franken betragen. Getrübt wird das an sich begrüssenswerte Resultat durch die Tatsache, dass der allergrösste Teil der Sparbemühungen auf Budgetverschiebungen sowie Kürzungen bei Pauschalanträgen zurückzuführen ist. Finanzvorsteher Martin Vollenwyder stellte sich zum Schluss ein paar kritische Fragen zur Rolle des Gemeinderats, der sich manchmal eher wie ein operatives Gremium aufführe denn als strategisches. Auch habe die Diskussion zuweilen die Qualität einer «Theaterspektakel»-Produktion erreicht. Im Weiteren rief er dem Parlament in Erinnerung, dass finanzpolitische Verlässlichkeit für einen Standort von grosser Wichtigkeit sei und dass Zürich mit einem Eigenkapital von über 600 Millionen immer noch sehr gut dastehe. Weniger für seine Rede als für sein langjähriges solides Wirken als Finanzvorsteher erhielt der scheidende Stadtrat warmen Applaus.

